

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Ar. 40.

Mittwoch, den 4. April 1906

5 Jahrgang.

Wegesperrung.

Der von Cunnersdorf nach Medingen führende Kommunikationsweg wird in der Gemarkung Cunnersdorf wegen Massenschüttungen

vom 6. bis mit 11. April d. J.

für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Besterer wird über Hermsdorf verwiesen.

Zu widerhandlungen werden nach § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betr., bis zu 30 Mk. bestraft.

Cunnersdorf, am 2. April 1906.

Stein, Gemeinde-Vorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. April 1906

Im Monat April leben wir seit Sonntag. Er bildet nach dem römischen Kalender den zweiten, nach unserem Kalender den vierten Monat des Jahres. In ihm eröffnet Mutter Erde aufs neue ihre Schatzkammer, um uns Blumen und Blüten in Hülle und Fülle daraus zu spenden. Auch im Mittelalter finden wir für diesen Monat die Bezeichnung Aprilin resp. April, während Karl der Große dem April den Namen Ostermonat (Ostermonat) verlieh, da das Osterfest ja zumist in diesen Zeitabschnitt fällt. In älteren Schriften wird der April seiner unbefähigten Witterung halber auch häufig Wechselmonat oder Wandelmonat genannt. Für den Landmann bringt der April reichliche Arbeit. Hat der Landmann doch in ihm die Saat für den künftigen Sommersegen auszustreuen. Da dieser Monat in seiner zweiten Hälfte meist schon die Baumblüt hervorbringt, ist er auch für den Jäger von Bedeutung, denn das erfolgreiche Eintreten der Bienen kann nun beginnen. Freilich: Es ist kein April so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut! Doch was schadet das! Und wenn sich der Schnee in Regen wandelt, so ist dies dem Landmann noch lieber. Verheißt doch kräftige Regenschauer in diesem Monat eine gute Ernte und einen fruchtreichen Herbst. Hinsichtlich der Witterung erwies sich der April launenhafter als die verwichene Zeit. Raum hat er uns mit Nordblauen Himmel und lachendem Sonnenschein aus der Stube gelockt, so läßt er kurz darauf in häßlicher Schandenfreude einen weißen Frostentzug oder einen heftigen Steigungs auf den ahnungslosen Spaziergänger hernieder gehn oder er reißt ihm in freventlichem Uebermut den Hut vom Kopfe, um sich an der Jagd des unglücklichen Besitzers nach der entflohenen Behauptung zu ergötzen.

Keine 4. Klasse an Sonntagen! In der zweiten Kammer des Landtags lehnte der Finanzminister Dr. Käger die Einführung der 4. Klasse an Sonntagen, die von der Finanzdeputation B als erwünscht bezeichnet worden war, strikte ab.

Der sächs. Kreisratrat gibt bekannt, daß Herr Bankdirektor Emil Greif in Deberan, durch besondere Umstände (Greif ist bekanntlich nicht einwandfreier Bank-Geschäftsführung beschuldigt) veranlaßt sein Amt als Kreisgeldwart niedergelegt hat. Das Verhältnis des Kreisrats mit der Ländlichen Spar- und Vorschaubank in Deberan ist durch den Rücktritt Greifs gelöst und das Vermögen des Turnkreises Sachsen an den Kreisratrat zurückgegeben worden. Durch Beschluß des Kreisratrates ist bis zur erfolgten Neuwahl eines Kreisgeldwarts der erste Kreisvertreter mit der Kassensführung betraut worden.

Dresden. Den eigenen Vater erschossen hat der etwa 16 jährige Arbeiter Robert Hermann Paul Drescher aus Copitz. Am 14. Januar ging der Angestellte mit seiner Mutter an einem Pilsener Gasthause vorüber, wo der Vater des Vorkens wollte. Drescher sen. kam heraus und forderte seine Frau auf, ein Glas Bier mitzutrinken, was die Frau aber ablehnte. Darüber aufgebracht, versetzte Drescher sen. seiner Frau mehrere Ohrfeigen, warf sie zu Boden und

traktierte sie mit Fußtritten. Ähnlich erging es auch dem Sohne, welcher seiner Mutter zu Hilfe eilte. Nun zog der Sohn das Messer und stieß es dem Vater in die Brust. Der Stich traf die Lunge und führte eine Blutvergiftung herbei, welcher der Verletzte nach fünf Wochen erlag. Drescher jun. wird wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 3 Monaten Gefängnis, der Mindeststrafe verurteilt.

Kadeburg. Ans Anlaß seines erspriechlichen Wirkens als Stadtrat hiesiger Stadt erhielt Herr Böring hier beim Ausschreiben aus diesem Amte den Titel „Stadtrat“ auf Lebenszeit verliehen.

Kadeburg. Die Bewegung in der Metallindustrie gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Zu den schon in den Ausstand getretenen zahlreichen Arbeitern in Meissen, Dresden usw. sind nun gestern auch diejenigen bei der umfangreichen Firma Gebr. Gebler getreten. Dort verließen infolge Verabredung früh 9 Uhr sämtliche organisierte Former, Gusspuffer, Kernmacher und Gießerei-Hilfsarbeiter die Arbeitsstätte, und nur wenige Arbeiter blieben zurück. Sonnabend abend fanden hier und in der Umgegend neun Versammlungen in dieser Angelegenheit statt. Man kann aber kaum irgendwelche positive Schritte erwarten, denn die Ausperrung sämtlicher organisierter Metallarbeiter in der Dreidener Kreisshauptmannschaft steht für den 4. April bevor, und bei der Gespanntheit auf beiden Seiten ist an ein vorheriges Einlenken nicht zu denken.

Schandau. Ein eigentümlicher Schiffsunfall ereignete sich auf der Elbe bei der Nordbahnbrücke in Teitschen. Ein Schleppdampfer, der vier Rähne im Schleppplan hatte, fuhr talwärts. Plötzlich riß das Tau und zwei Rähne wurden vom Schleppzuge abgerissen und gegen die Brücke getrieben. Versehenlich hatte man die Masten der Rähne nicht niedergelegt. Die Rähne rannten infolgedessen mit den Masten in voller Wucht gegen die Brücke. Die Masten wurden zertrümmert und bohrten sich zum Teile in den Körper der Rähne ein. Nun trieben die Rähne gegen die Kettenbrücke, wo sie Anker warfen. Auch hierbei passierte ein Unfall, indem die Anker die Elbseite schloßen. Erst nach längerem Bemühen gelang es, die Rähne freizumachen. Ein Eisenbahnzug, der in dem Augenblicke des Unfalls über die Nordbrücke fahren wollte, konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Vauzen. In Radibor brannte in der Nacht von Sonnabend bis Sonntag der Gasthof vollständig nieder. Bei dem Brande erlitt ein Mädchen schwere Brandwunden.

Zittau. Seine Liquidation beschloß der Lehrer-Spar- und Vorschauverein infolge der von seinem Kassierer, dem Oberlehrer Ludwig, verübten namhaften Unterschlagungen. Ludwig sitzt noch im Bauern Landgerichtgefängnis in Untersuchungshaft.

Leipzig. Der beim Postamt in Wurzen als Gehilfe angestellte gewesene Rich. Baum, welcher zu Anfang dieses Jahres mit amtlichen Geldern flüchtig wurde, und diese in Berlin und Hamburg mit „schönen Damen“ verjubelte, ward vom hiesigen Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde er für

die Dauer von fünf Jahren als unfähig zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes erklärt.

Flüchtig geworden ist nach Unterschlagung von 700 Mk. der Kontorist Otto Julius Mühlhausen, geboren am 24. Dezember 1886 zu Köthen. Er war bis 31. März in einem Geschäft in der Ritterstraße in Stellung, wo ihm die Frochtkasse anvertraut war. In seiner Begleitung befindet sich vermutlich ein 29 Jahre alter Mädchen. Mühlhausen ist mittelgroß, schlank und hat hellblondes Haar. Die Kleidung bestand u. a. aus dunklem hellgrünem Jacketanzug, ebensolchem Winterüberzieher, schwarzem, weitem Filzhute, roter Kravatte.

Marxanstädt. Einen verheirateten Geschäftsführer der Bergischen Brauerei in Merseburg ereilte sich ein trauriges Mißgeschick. Der Mann brachte mit einem vierpännigen Wagen Frau in die ehemalige Pfälzische Brauerei. Beim Einbiegen in den Vorweg hatte er das Unglück, mit dem Wagen einen Pfeiler umzureißen, der dem bedauerndwerten Manne Rückgrat und Beine zertrümmerte, so daß der sofort herbeigerufene Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Brandis. Ein Familiendrama ereignete sich Sonntag nachmittag hier in der Kohlenstraße 481. Der dabeiloh wohnende, am 12. Juni 1876 geborene Steinbrucharbeiter Karl Robert Biesel gab, wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Störung, auf seine nicht-abnehmende Ehefrau mittels eines Revolver zwei Schüsse ab und verletzte dieselben glücklicherweise nur leicht in der Halsgegend. Biesel schoß sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Kopf, so daß er in das Leipziger Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Frau befindet sich bei ihren hier wohnhaften Eltern. Der Mann soll schon seit einiger Zeit ein eigenfünftliches Benehmen gezeigt haben. Der Tag des Dramas war gleichzeitig der erste Jahrestag der Ehe.

Blauen. Die Stadtgemeinde vermachte dem 134ten Regimente eine Stiftung von 5000 Mk., deren Zinsen alljährlich am 1. April nach Anhören des Kommandeurs und des Offizierkorps an einige ältere Unteroffiziere verteilt werden sollen. Um bereits heute die Zinsen verteilen zu können, erhielt das Regiment außerdem noch 200 Mk. Die Verwaltung der Stiftung behält die Stadtgemeinde. Die Stiftung gehört dem Regiment, solange es in Blauen garnisoniert.

Aus der Woche.

Man zerrt sich noch ein bißchen aber in einigen Tagen wird sich alles eingereimt haben; so gab sich am Donnerstag das Bild der Konferenz. Ganz plötzlich kommt es aber wie eine Störung von einer Seite, von der man es am wenigsten hätte erwarten sollen: Die Marokkaner empfanden bei irgend einer Gelegenheit, ihr großmächtiges Oberhaupt sei nicht genügend geehrt worden; sie protestierten und verließen zugleich den Saal. Also Obstruktion in bester Form. Man wird ihnen natürlich zureden wie kranken Schimmeln und das wird auch schließlich helfen, aber es sind doch wieder ein paar schöne Tage verplempert. — In Deutschland gibt es nur wenige engumgrenzte Kreise, die für Kolonialpolitik sind. Aber sie haben eine starke Vertretung im Parlament und so ging denn am Donnerstag der Kolonialtag im Reichstage glatt durch; dazugehörig geschah mit der Plottenvorlage. Damit sind ein paar, die Debatte stark verlängerte Streitobjekte ausgeschieden. Am Freitag genehmigte endlich der Reichstag auch mit knapper Mehrheit die Forderung eines selbständigen Kolonialamtes und alle damit verbundenen Kosten. (Bisher unterstanden bekanntlich die Kolonien dem auswärtigen Amt.) — Da in China nach und nach wieder die alte „Kube und Ordnung“ eingesetzt ist, halten es die hartbedrängten Seeräuber für zeitgemäß, ihr einträgliches historisches Handwerk wieder in Schwung zu bringen.

Die ganze Kiste soll wieder von bewaffneten Schunken wimmeln. Die Amerikaner haben infolgedessen mehrere Kriegsschiffe nach Schanghai geschickt. — Der stille erbitterte Kampf zwischen dem oppositionellen Ungarn und der kaiserlichen Regierung in Wien wird mit Hartnäckigkeit fortgesetzt. Das Ministerium Fejervary hat dem Kaiser dringend vorgeschlagen, die Neuwahl nach Möglichkeit hinaus zu schieben, da die Stimmung der Bevölkerung einstweilen immer noch der Kofuthpartei eine große Mehrheit im neuen Parlament sichern würde. In Ungarn selbst sind nicht nur die Teile der bisherigen Opposition stramme Gegner des Kaisers von Fejervary sondern auch der sehr mächtige liberale Hochadel beginnt sich für Ungarns Unabhängigkeit zu organisieren. Man folgte die Sache nicht ungeschickt an. Die Damen des Feudaladels haben unter sich einen Bund gegründet, dessen Devise lautet: „Ungarn den Magyaren“ und dessen Hauptzweck ist: Hebung heimischer Industrie. Sie nennen sich „Bund der nationalen Tugend“ und tragen als gemeinschaftliches Abzeichen eine emaillierte Tasse in Landesfarben: rot-weiß-grün. Sie legen wieder die alte nationale Tracht an, woraus ihren biöherigen Kleiderlieferanten, den Österreichischen und besonders Wiener Schneidern, ein kolossaler Schaden entstehen würde. Nicht für eine Krone aus dem Auslande, was, wenn auch nur in annähernder Güte, in Ungarn selbst erzeugt werden kann. — Aber Rußland läßt sich schwer etwas Zutreffendes sagen. Die Dumawahlen haben bereits begonnen, die Sozialisten und Sozialisten beteiligen sich aber nicht daran. Sie haben kein Vertrauen zu Wilkes Regierung. Ob die alte revolutionäre Kraft ganz gebrochen und niedergeschlagen ist oder sich nur für passendere Zeit aufspart, — wer vermag es zu sagen. Von Gewalttaten hat man in den letzten Tagen nichts mehr gehört. Dagegen wird in allen politischen Kreisen die kolossale Unabwärtigkeit Rußlands gegen Deutschland eingehend empfunden und besprochen. Es ist zugunsten seines Bundesgenossen Frankreich nicht nur von Deutschland abgerückt, sondern hat diese Tatsache noch in einer ziemlich verletzenden Form in Berlin mitgeteilt. Das also ist der Dank für die ungeheure Unterstützung während des Krieges und während der Revolution, die Fürst Bismarck dem darniederliegenden Nachbarreiche geleistet hat, durch Maßnahmen, die ihm nur in verschwindend wenigen Fällen die Zustimmung seiner Bundesleute eingetragen hat. Man spricht nicht gern davon. — Gatten wir in der vergangenen Woche als besonders interessante soziale Erscheinung die Hülflosigkeit der deutschen Bergleute in Courrières zu berichten, so zeigte uns die Berichtwoche ein ähnliches Beispiel deutscher Tüchtigkeit. Zwei Militärflüchtlinge Börgen und Plep waren mit einem kleinen Ballon zu einer Erkundigungsfahrt aufgestiegen. Der Ballon nahm seinen Weg über die Ostsee, wo er seinen Lauf verlangsamte und allmählich sank. Die Nacht brach herein und die Armlisten wußten nicht einmal, wo sie sich befanden, hörten aber unter sich das Rauken des Meeres. Sie waren nach und nach genötigt, allen Ballast über Bord zu werfen, auch die ihnen lieb gewordenen Instrumente, und da das noch immer nicht half, sich auch ihrer Stiefel zu entledigen und die Gondel abzuschneiden und sich an den Ballontauen festzuhalten. Endlich nachts um 1 Uhr landeten sie auf schwedischem Boden, Kopenhagen gegenüber. Sie wickelten sich in die seidene Ballonhülle und schliefen mehrere Stunden lang den Schlaf der Gerechten. Neu gekraft erhoben sie sich und waten mehrere Stunden barfüßig bis zu einem bewohnten Orte, von wo aus sie auf bequeme Weise nach Berlin zurücktransportiert wurden. Jeder Stand hat seine Helben und man sollte mit den Krängen für die Helben der Industrie und Technik nicht allzu sparsam sein.

Der rote Handschuh. Der einzige Sohn und Natoralerbe des Grafen Hahn-Balebow ist infolge einer Blinderkrankung geblendet. Der zwanzig Jahre alte Graf Hahn-Balebow hat sich beim Koffieren eine kleine Wunde zugezogen, die er unbeachtet ließ. Nachmittags beim Reiten schmerzte ihn wohl die kleine, offene Stelle, und er fasste sie mehrere Male mit der Hand an, aber die er einen roten Handschuh gezogen hatte. Schon nach wenigen Stunden schwellte das Gesicht des Grafen merklich an, und am folgenden Morgen war er eine Leiche.

Das Schicksal eines Handwerkers. Ein Opfer des heurigen „Frühlings“ geworden ist der am 21. Juli 1857 zu Brandenburg (Kreis Westhavelland) geborene Selbstgeschickte Richard Altmann, der sich seit einiger Zeit, in Bommern Arbeit suchend, auf der Waidhahn befand. Der Bauernbesitzer wurde am Donnerstag um 10 Uhr des Dominikusfestes bei Kollmar in einem Graben als Leiche aufgefunden. Der Tod ist aufschreiend infolge Erstens eingetreten. Am Tage zuvor war er noch in Angermünde und Juchersberg „lebend“ angetroffen worden.

Ein Doppelmord. wurde in Solmsdorf bei Jena am dem 76-jährigen Landwirt Hermann Hahnemann und seiner Ehefrau verübt, die beide morgens, der Mann mit zertrümmertem Schädel, die Frau mit durchschneider Kehlen, ermordet und beraubt aufgefunden wurden. Die Wohnung war erbrochen und durchwühlt. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Seine Ehefrau ertränkt hat der frühere Dienstmann Hüb in Wiesbaden. Die Leiche der Unglücklichen, die ein Alter von etwa 40 Jahren erreicht hat, wurde dieser Tage in einem Wassergraben bei Kollmar am Rhein aufgefunden. Der Herrmann, auf den sofort der Verdacht der Täterschaft fiel, wurde festgenommen und hat bei seiner gerichtlichen Vernehmung das Verbrechen eingestanden. Nach seiner Angabe wollte er anfänglich gemeinsam mit seiner Frau in den Tod gehen, doch habe ihm später der Mut hierzu gefehlt. Er hat die unglückliche Frau mit dem Kopfe so lange in das Wasser gedrückt, bis die Krämpfe erlosch. Hierauf band er an den Fuß der Leiche eine Flasche und trieb dann umher, bis er von der Polizei aufgegriffen wurde. Da Zweifel an der Tötungsfähigkeit des Gattenmörders laut geworden sind, so dürfte er zunächst zur Verurteilung seines Verstandes in eine Anstalt überführt werden. Auf eine Selbsttötung lassen auch die Tatsachen schließen, daß sein Name in Preußen geführt ist und er selbst früher einmal in einer Irrenheilanstalt interniert war.

Die Reichsgläubigen werden nicht alle! kommt da irgend, wie die „Vorstadt“ erzählt, ein Bauerlein in Reustadt a. O. von einem benachbarten Dorfe in die hiesige Apotheke und zeigt ein Rezept zur Anterlegung vor. Der Apotheker nimmt es zur Hand, fragt aber höchlich verwundert den Landbesitzer, was es ihm aufgestellt habe, worauf ihm der andere erzählt, daß ein Handwerksbursche unter der Kapuze, er sei ein heruntergekommener Reiziger, ihm ein Mittel gegen den Rheumatismus seines Vaters verschrieben habe. Er solle es eigenhändig aus einer „Drogub“ holen, da bestimmte er es billiger. Das Rezept sei auch nicht teuer gewesen, der Apotheker habe nur 1,50 Mark dafür verlangt. Das fragliche Rezept behandelte mit dem Wort „Bitterwurz“ und aus dem auch zwei gemalten Strichen und Krähenschnitten.

Zwei Leute müssen galant sein. Der Stuttgarter Beobachter berichtet folgendes merkwürdige Geschehnis: Bei dem letzten Aufschuß des württembergischen Königsjagers in Badenhausen ging eines Tages die Königin mit ihrer Hofdame durch die Straßen Ludwigs. Ein Knopf Studenten in Couleur kam den beiden Damen entgegen, und da die Herren seine Dienste machten, auszuweichen, wußten die Damen das tun und vom schmalen Trottoir auf die Straße gehen. Die Königin aber konnte die Hufe wohl. Einige Tage darauf

besen Geist und Körper sich jugendlich frisch erhalten hatte. Der Oberst betrat also das Zimmer des Generals, benahm sich jedoch zu dem freundlichen Gegenkommen seiner Erziehung wohl und ließ. Bemerkt hat ihn der General absetzten und Platz zu nehmen. Der alte Kanonendonner blieb, nachdem er eine gewisse Verbindung gemacht und die Worte „Guten Abend“ gesprochen hatte, seinen Platz im Kreis, in trummer dienstlicher Haltung auf der einarmigen Stühle stehen. Der Oberst glaubte offenbar, Klagen über sein Regiment anhören zu müssen und war entsetzt, hier in vollkommen dienstlicher Haltung zu sein.

„Nun lieber Oberst“, begann Guldringen, „ich kann Ihnen im Vertrauen sagen, daß unter Kanonerie ein verändertes Gesicht bekommen wird. Wir sind dabei, dasjenige der Kanonerie des Nachbarn, natürlich mit wesentlichen Verbesserungen, unternimmt anzunehmen. Ich habe darüber ein Gutachten abgegeben und bin damit betreffs eines Gegenstandes zweifelhaft. Meine Ansicht ist, wir sollen das bewegen von Ihnen zu erbitten.“ „Was nicht — mich zu rufen, Erzellenz?“ „Nun das alte Kanonendonner äderrät herbor.“ „Wohin dem?“ rief nun der General erbittert. „Wie kommen Sie denn auf den Gedanken, lieber Donner?“ „Nun durchaus nicht“, erwiderte der Oberst, indem er seinen Platz auf den Tisch rückte, „was Erzellenz von mir verlangen können. Doch jetzt bin ich schon vollständig

erhielt das Bäckbium des Corps „Suevia“, dem, wie bekannt, der König als „alter Herr“ angehört, eine Einladung nach Weidenhausen. In vollem Blicke erschienen die erwartungsfrohen Studenten. Ein Diener führte sie in ein Zimmer, in dem seine Sitzgelegenheit war. Die Studenten warteten fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, eine ganze Stunde. Dann endlich kam der König zu seinen jungen Corpsbrüdern und sagte: „Ich kann nicht verlangen, daß alle Mitglieder des Corps meine Frau kennen; aber das kann ich verlangen, daß das Corps „Suevia“ vor jeder anständigen Dame auf den Straßen ausweicht. Damit waren die Herren wieder entlassen.

niedergelegt. Sie fordern eine Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und Anerkennung ihrer Organisationen. Es werden Vorbereitungen getroffen, den Streit auf ganz Österreich, Ungarn, Siebenbürgen und Bulgarien auszuweiten. Da diese Länder den Giermarkt aller großen Städte Europas versorgen, dürfte ein dertiger Streik den ganzen Kontinent in Mitleidenschaft ziehen.

Zeldsturz eines Advokaten. In Eger erschoss sich der Advokat Dr. Steindler aus Grätz, der unter der Beschuldigung der Unterschlagung des Depots zu drei Monat Kerker verurteilt worden war, unmittelbar nach der Urteilsvollstreckung. Er war in einer ersten Verhandlung freigesprochen worden.

Weintrag in verschiedenen Produktionsländern 1905.



Das Jahr 1905 war ein ausgezeichnetes Weinjahr. Zum wenigsten hatten die Bürger im allgemeinen eine gute Mittelernte zu verzeichnen. An der Spitze der Produktion marschierte Frankreich mit 45 050 000 Hektolitern, dann folgten Italien mit 22 445 000 Hektolitern, Spanien mit 16 200 000 Hektolitern, Österreich mit 4 200 000 Hektolitern, Portugal mit 4 100 000 Hektolitern, Deutschland mit 3 100 000 Hektolitern, Ungarn mit 3 095 000 Hektolitern, Russland mit 2 900 000 Hektolitern, Rumänien mit 2 000 000 Hektolitern, Türkei mit 1 300 000 Hektolitern, Bulgarien mit 1 200 000 Hektolitern und Griechenland mit 1 100 000 Hektolitern.

1 300 000 Hektolitern, Ver. Staaten mit 1 287 000 Hektolitern, Bulgarien mit 1 200 000 Hektolitern und Griechenland mit 1 100 000 Hektolitern. Es ist dies natürlich nicht der gesamte Wein, der auf der Erde produziert wird, denn die außerordentlichsten Länder, die Ägypten, Arabien, Indien und Madagaskar, Persien, Brasilien, Kuba, Argentinien, Australien, Kanada, Peru, Bolivien und Uruguay, bringen ebenfalls ungeheure Quantitäten Wein hervor.

Kostbrauner Senner. Vom Würther See wird eine seltene Anzuchtart gezüchtet. Bei einem festigen Schneeschilder war das Landwirtschafsbild eines Weins ganz rot, denn Schneeschilder von rotbrauner Farbe seien zur Erde nieder, auch die mehr als drei Zentimeter hohe Schneehöhe lag rothbraun auf. Am Nachmittag gefühlte sich zum Schneeschmelzen ein von sich und Donner begleitete Gewittersturm, wobei auch ein kurzes Erdbeben wahrgenommen wurde.

Ein Totengräber in Andabund seines Berufes gestürzt. In Lewin bei Haber (Böhmen) führte der Totengräber Richter, ein Mann von über sechzig Jahren, als er bei einer Verladung die Holzträger unter dem Sarne hinwegzog in das offene Grab. Man zog ihn als Leiche aus der Grube.

Miesentrost in Osterreich. Die Amtlichen in der Giechhandlungsbranche beschäftigten Arbeiter haben in Wien ganz unermutet die Arbeit

Generalstaatsrat im nordfranzösischen Rohrenwerke. Nachdem alle Einigungsversuche zwischen den Bergleuten und den Grundbesitzern ergebnislos verlaufen sind, haben sich die Bergleute mit 32 520 gegen 18 074 Stimmen für den Ausbruch erklärt.

zu machen. Ein lebenswichtiges Geschäft zu machen, wenn ich gestört werde, ist mir jedoch nicht möglich.“ Die beiden alten Herrn lachten herzlich, der General zum Teil wohl auch über die offenerbige Ausdruckweise seines beiden Untergebenen.

Er selbst nur darum handelt, sie stets mit einem Fröhlichkeit zu versehen, das wäre eine Sache. Ich sage Ihnen, Erzellenz, wenn die Kanonieren nur ein Fröhlichkeit haben, wissen sie auch wohin damit. Das ist eine feine Sache — „Ganz schön — ganz schön, lieber Donner“, sagte der General etwas verlegen, „aber es handelt sich ja auch hauptsächlich um Herstellung des Reglements und der Instruktion — das können wir nicht aus dem Auge lassen.“

„Nun also“, begann der General schließlich wieder, die angebotene Sache liegt so: Der Kanonier soll in Zukunft sein Fröhlichkeit in der linken Bistolenhalter ausbilden; so wird der Passus im Reglement und in der Instruktion Aufnahme finden. Nun ist aber in beiden vorher bereits gesagt worden, daß die Trompeter in der linken Bistolenhalter ihre Noten unterzubringen haben — wo soll also das Fröhlichkeit bleiben? Es ist alles so knapp eingerichtet, daß kein Raum übrig ist.“

„Ah so“, antwortete der Oberst, von neuem lachend, „ich hatte vergessen. Ja, da muß die Geschichte hinein. Wird sich schon machen in der Instruktionshunde — ohne Zweifel.“ Wo läßt der Kanonier sein Fröhlichkeit? Ich weißte darauf, daß mancher dumme Teufel antworten wird: Wenn er erst hat, in die linke Bistolenhalter, sonst anderswo.“

„Auf dem sehr markierten gedruckten Gesicht des alten Kanonendonner zuckte es wie ferne Wellenläuten. Aus seinen klaren grauen Augen fuhr ein Strahl, welcher sein so wenig ichendes Gesicht sichtlich anspornend machte. Noch eine kurze Zeit setzte er den Kampf in seinem Innern fort, dann brach er in ein Lachen aus, welches seinen ganzen Körper erschütterte und den Stuhl, auf welchem er inzwischen Platz genommen hatte, bedenklich zu erzittern ließ.“

Erzellenz machten eine strenge Miene. Es mochte dem General sehr wohl leid tun, die deutschen Schranken zwischen sich und dem Obersten Donner bei dieser Gelegenheit niedergerissen zu haben. In seinen Augen war der Oberst in diesem Augenblick jedenfalls ein ganz entschieden Demotat und er überlegte vielleicht, ob er denselben nicht eine kleine Nige angeben sollte.

„Schwerenot, Erzellenz“, rief er endlich herbor, während der General unangenehm überstürzt dastand — „Vergessen, aber ich kann nicht anders. Was gönnen Sie sich da nun wegen des Plages für das Fröhlichkeit der nächstnächsten Bleibzeit? Ja, wenn es

„Erzellenz befehlen!“ fragte er mit einer Stimme, die den General leicht erbeben ließ. „Er befehle den Obersten wieder auf seinen Sitz zu drücken und dieser ließ es auch geschehen.“ „Abgesehen“, nahm der Oberst jetzt das Wort, „ist der Sache ja sehr leicht abzuwehren, Erzellenz. Sehen Sie doch dem Fröhlichkeit-Barragrapphen hinzu, daß die Trompeter ihre ungeschminkte Butterstulle in der einen Tasche des Barragrapphen unterzubringen haben.“ „Wahrhaftig, das geht!“ rief der General freudig. „Ich wußte es ja, daß Sie irgend einen Fingerzeig geben konnten. Ein tüchtiger Bratiller weiß überall Bescheid.“

Ja der ganzen Gegend, besonders in Pans, verübt große Unruhe. Wiederholt schon kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Volkspolizei und den Ausführenden; zahlreiche Personen wurden verhaftet. Die Straßenbahnbedienten und die Gasarbeiter beschloffen, gleichfalls in den Ausbruch zu treten.

Verhaftung einer italienischen Falschmünzergewand. In Rom ist es der Polizei gelungen, die große Falschmünzergewand abzufassen, die seit November von Rom, Neapel, Ancona, Macerata und Pesaro aus ganz Italien mit falschen Banknoten von 50 und 100 Lira überflutete. Es wurden in den genannten Städten und mehreren Ortschaften an der adriatischen Küste etwa 50 Falschmünzergewand hingerichtet, die sich gegenseitig in die Hände arbeiteten.

Die Erdbebeninsel. Auf der Insel Ustica wurde Mittwoch abend abermals ein sehr starker Erdstöß verübt. Viele Familien verließen Donnerstag die Insel, andere rüsten sich zur Abreise. Einige Häuser sind beschädigt, Menschen sind nicht verletzt. Ein Mitglied der von Palermo entsandten wissenschaftlichen Kommission hat sich dahin ausgesprochen, daß ein Ausbruch der Gesteinungen nicht erwartet werden kann.

Ein Hindernis im Suez-Kanal. Der englische Dampfer „Mandala“, von Rangun nach Liverpool unterwegs, ist im Kanal auf Grund gehoben und liegt den Verkehr in einer Ausweichstelle. Schlepper und Leichter sind zur Abseilung abgegangen.

Eine entsetzliche Szene spielte sich bei einem Begehungsanfall in Baltimore ab. Ein Herr Walter Botes, dessen Kasse begraben wurde, verfiel plötzlich dem Wahnsinn und griff die Beibringenden und Trauergäste an. Er schrie laut und wüthend, von denen zwei tödliche Verletzungen davontrugen. Er schloß sich dann nach seinem Hause und steckte es in Brand. Unter Mißachtung aller Gefahren wurden Rettungsgemacht, ihn aus dem brennenden Hause herauszuholen, er schoß aber auf alle, die ihm nahe kamen. Als der Brand gelöscht wurde, fand man ihn tot und halb verbrannt.

Ein Grubenunglück in Japan. Eine furchtbare Explosion erfolgte in dem Kohlenbergwerk zu Takahama bei Kagasaki, das der Nippon-Kohlen-Gesellschaft gehört. Flammen und große Rauchmassen drangen aus dem Fördersticht. 285 Bergleute kamen ums Leben.

Gerichtshalle.

Dortmund. Die Strafkammer verurteilt den Rebellier Sommermann vom Dortmunder Tageblatt wegen Beleidigung eines Amtsrichters, von dem gesagt war, sein Dienstpersonal bestime nicht satt zu essen, zu sechs Wochen Gefängnis.

München. Das niederbayerische Schwurgericht verurteilte den 24-jährigen Kanaker Hofmeister, der in Baital eine alte Bauerndame mit einer Gabel erschlug, um sie zu berauben, zum Tode.

Buntes Allerlei.

b. Moderne Schmuckfächer. Armabänder sind dieses Jahr zu einer vollkommenen Toilette notwendiger denn je. Die kurzen Armeel und die langen Handschuhe machen es direkt zur Grundbedingung, die schlanke Kleidung des Handgelenkes und die schone Rundung des Armes durch einen Reif anzudeuten, den man auf dem Handschuh trägt. Besonders beliebt sind die feingliedrigen, leichten, eleganten, Chatelaine-Armabänder, die gewöhnlich durch einen Knäpfer in Gestalt eines eleganten und Gold belegten Reifgelenkes abgeschlossen werden. Ebenso wird in Ohrringen eine reiche Pracht entfaltet, und wunderbare Gebilde aus schmalen, wie Lampen geformten Perlen, weißem mit den zarten Schmuckfäden, mit denen der Maler Tizian oder Rembrandt schöne Frauen auf ihren Bildern schmückten. Die Halsketten, die man jetzt trägt, sind außerordentlich lang und reichen fast bis zu den Knien. An ihnen befindet sich ein in Perlen geföhles Miniaturbild oder eine Kugel aus farbigem Stein, die eine kleine Puderquaste umschließt.

Sich zu drücken und dieser ließ es auch geschehen. „Abgesehen“, nahm der Oberst jetzt das Wort, „ist der Sache ja sehr leicht abzuwehren, Erzellenz. Sehen Sie doch dem Fröhlichkeit-Barragrapphen hinzu, daß die Trompeter ihre ungeschminkte Butterstulle in der einen Tasche des Barragrapphen unterzubringen haben.“ „Wahrhaftig, das geht!“ rief der General freudig. „Ich wußte es ja, daß Sie irgend einen Fingerzeig geben konnten. Ein tüchtiger Bratiller weiß überall Bescheid.“

Der General trat an den Tisch, kramte in den Papieren umher und machte endlich eine Rolle in denselben. Während dieser Zeit betrachtete Kanonendonner den General mit einem Gesichtsausdruck, der in Worte gefaßt, vielleicht gelautet haben würde: „Wird doch schon fast kindisch, der alte Wamaschenschnopf!“ Nebenbei machte sich auf seinem Anlie ein gewisser Unmut geltend, und dieser mochte wohl dem Gedanken entstammen, daß er wegen einer Wappel einen Tag aus seiner Garnison entfernt und zu einer Reise veranlaßt worden sei.

„Das war ein!“ äußerte der General, indem er mit dem erkennbaren Ausdruck innerer Zufriedenheit zu dem Obersten zurückkehrte. „Nun sagen Sie einmal, lieber, alter Freund, ist es Ihnen vielleicht schon bekannt, welchen Begriff man in neuerer Zeit in unserm engem Vaterland und insbesondere in unserm Garnisonstädten mit dem Ausdruck „Diodabrecher“ verbindet?“

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter

Frau Anna Auguste Burig

geb. Bürger

drängt es uns allen denen die unsere liebe Entschlafene während ihrer langen schweren Krankheit so viel Gutes erwiesen haben, sowie für den zahlreichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Moritzdorf, am 2. April 1906.

Der tieftrauernde Gatte Robert Burig
nebst Kinder.

2 Platz-Arbeiter

sofort in dauernde Beschäftigung gesucht.

August Walther & Söhne.

Osterpostkarten

und

Gratulationskarten zur Konfirmation

empfehlen in reichhaltigster Auswahl.

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Für sofort gesucht mehrere

Mädchen od. Frauen

bei höchstem Lohne für leichte dauernde Arbeit.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schiefertafeln

roh und poliert

Schieferkästen

in reichhaltiger Auswahl

Schulbücher

sowie sämtliche Schulbedarfsartikel

empfehlen

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Empfehle mein neues Linoleum-Lager von ca. 30 Rollen.

Durch prosen Abschluss bin ich in der Lage, aussergewöhnlich billig verkaufen zu können.

200 cm breit durchgemustertes Linoleum, Meter von 4,50 Mk. an.

67 cm breit bedruckt Meter von 75 Pfg. an.

Einfarbig, Parquett-, Blumen- und Granit-Muster.

Radeberg, Hauptstr. 19.

Guido Wünsche.

Geschäfts-Übernahme!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, daß ich das

Korbwarengeschäft

von Reinhold Knollmeier übernommen habe und bitte bei Bedarf von Korb- u. Holzwaren, Kinderwagen, Leiterwagen, Reisekörbe u. dergl. mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Chr. Schurig.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Industrialisiertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsböten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“



Naumanns Germania Parsifal-, Komet-, Aegir- und Exzelsior-Fahrräder

Sind auch in dieser Saison wiederum die besten deutschen Marken. **Kaenel-Fahrräder mit Torpedofreilauf von Mk. 95 an.** Alle Radsporn-Artikel, sowie Ersatzteile auch anderer Systeme, Mäntel, Schläuche, Gläser, Laternen usw., usw. halte stets auf Lager.

Naumanns Germania-Motorräder Modell 1906.

Sämtliche Reparaturen, auch Einspannen von Freilaufnaben, werden sofort in meiner Reparatur-Werkstatt unter billiger Berechnung ausgeführt.

Durch besonders großen Abschluß bin ich in der Lage für sämtliche Marken die billigsten Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

Arthur Langenfeld

Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

6 leichte Rondos

über beliebte Operntemas von C. T. Brunner, Opus 31 für Klavier zu 4 Händen.

1. Der Postillon von Lonjumeau. 2. Romeo und Julie. 3. Don Juan. 4. Der Barbier von Sevilla. 5. Das Nachtlager in Granada. 6. Anna Bolena.

Nr. 1—6 in einem Bande Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 2. April 1906.

Zum Auftrieb waren gekommen: 261 Ochsen 179 Kalben und Kühe 170 Bullen, 266 Rinder 970 Schafe und 1723 Schweine, zusammen 3656 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 39—41 Mt Schlachtgewicht 75—77 Mt, Kalben und Kühe Lebendgewicht 38—40 Mt, Schlachtgewicht 67—70 Mt, Bullen Lebendgewicht 31—41 Mt, Schlachtgewicht 60—74 Mt, Rinder Lebendgewicht 44—54 Mt, Schlachtgewicht 73—86 Mt, Schafe Lebendgewicht 32—42 Mt, Schlachtgewicht 70 bis 82 Mt, Schweine Lebendgewicht 58—61 Mt Schlachtgewicht 76—78 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 2. April Stimmung: Ruhig

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76—78, brauner, neuer, 76—78 kg 166 bis 174, russischer, rot, 181—190, amerikanischer Spring — — —, do Kanjas 200 bis 206 do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg

netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 159—163 do neuer, 70—74 kg, 153—158, preussischer — — —, russischer 147—149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145—155, sächsische und polener 165—180, böhmische und mährische 185—205, Futtergerste 182—183 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164—150 do. neuer, 142—143, sächsischer, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 185—190, rumänischer großköpfig — — — ungarischer Gelbzahn — — — Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168—178 Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bezaugte 220—235 feine 220—235, mittlere 210—220, Lapland 195—200, Bombay 210—215. Rüböl, pro 100 kg, netto mit Faß, raffiniertes 49. Rapsöl, pro 100 kg, netto, 12,00, ranje 12,00, ranje 12,00, Leinsamen, pro 100 kg, 1. 16,50 2. 15,50. Mais, pro 100 kg netto ohne Saad 28—30. Futtermehl 13,00—13,20 gr. 11,00—11,20, feine 11,00—11,20.